

Kirsten Nazarkiewicz/Peter Bourquin (Hg.)

Essenzen der Aufstellungsarbeit

Praxis der Systemaufstellung

Mit Illustrationen von Petra Wagner

Vandenhoeck & Ruprecht

Mit 8 Abbildungen und 5 Tabellen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2019, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung und Illustrationen: © Petra Wagner
Petra Wagner gibt ihren Arbeiten keine Titel – so ist die betrachtende Person völlig frei in der
Resonanz mit dem Bild. Verschiedene Techniken auf Papier, Format 43 × 61 cm, 2019.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2568-048X
ISBN 978-3-647-40844-6

Inhalt

Peter Bourquin und Kirsten Nazarkiewicz	
Einführende Worte	9

I Bewusstsein

Kerstin Kuschik	
Annäherungsbewusstheit als Haltung – eine Suche	21
Markus Hänsel	
Intuition als Weg zur Entwicklung von Sein und Bewusstsein	39
Albrecht Mahr	
Essenzielle Qualitäten in Systemaufstellungen – eine Ridhwan-Perspektive	59

II Wahrnehmung

Annika Schmidt	
Proxemik in der Aufstellungsarbeit: Maß-Nahme verborgener Dimensionen	75
Harald Homberger	
Die stellvertretende Wahrnehmung in der systemischen Aufstellungsarbeit	87
Heiko Kleve	
Die körperliche Empathie räumlichen Sinns	105

Die leere Mitte

III Phänomenologie

Olivier Netter

Angewandte Phänomenologie in der Aufstellungsarbeit 127

Thomas Latka

In Gefühle eintreten 153

Jakob Robert Schneider

Sehen und Sinn 165

IV Praxis

Holger Lier und Christiane Lier

Systemische Qualitätsmerkmale in Aufstellungen 179

Kerstin Kuschik und Kirsten Nazarkiewicz

Zwanzig Thesen zum Aufstellen 197

Christoph Wild

Sprache der Weisheit? 209

V Forschung

Jan Weinhold

Den Essenzen auf der Spur – eine Übersicht über die empirische
Forschung zu Systemaufstellungen 221

Kirsten Nazarkiewicz, Frank Oberzaucher und Holger Finke

Repräsentierende Wahrnehmung als kommunikative Aufgabe –
ein Werkstattbericht 237

Georg Müller-Christ

Die Aufsteller/-innen-Gemeinschaft als Evolutionstreiber für
die Wissenschaft? 259

Die Autorinnen und Autoren 273

Über die Künstlerin Petra Wagner 278

Praxis der Systemaufstellung 280



Kerstin Kuschik und Kirsten Nazarkiewicz

Zwanzig Thesen zum Aufstellen

Aufstellungen sind eine andere Expertisen ergänzende Methode. Und wie bei einander ergänzenden Bereichen üblich, sind Anschlüsse fließend, gibt es unterschiedlich breite Schnittflächen. Die Suche nach den Essenzen der Aufstellungsarbeit reicht daher in die Domänen anderer Vorgehensweisen (Psychodrama, Gestalttherapie, Genogrammarbeit u. v. m.) sowie zentralen Disziplinen für menschliche Entwicklung (Psychotherapie, Coaching, Beratung) hinein. Was Aufstellungsarbeit zu Aufstellungsarbeit macht, ist nicht nur diese oder jene Essenz, sondern das Emergente aus all diesen speziellen Elementen – ähnlich einem Parfum, das aus allen darin enthaltenen Essenzen, von denen es sich einige mit anderen Parfumkompositionen teilt, den ganz eigenen Charakter entwickelt.

Vor fünf Jahren haben wir, die Autorinnen dieses Beitrags, uns darum bemüht, zu beschreiben, wie insbesondere die Arbeit der Aufstellungsleitungen qualitativ zu fassen sein könnte (Nazarkiewicz u. Kuschik, 2015). Qualitätskriterien zur Aufstellungsarbeit gab es bereits seit 2008, hier besonders solche, die Richtlinien für Weiterbildungen und Weiterbildnerinnen formulierten, und darauf folgend auch verbandliche Anerkennungen für mit Aufstellungen arbeitende Therapeuten, Beraterinnen oder Pädagogen (vgl. Dicke u. Koch, 2015, S. 78 f.). Diese qualitative Erfassung und Standardbildung – vor allem der Qualitätsdimensionen Struktur- und Ergebnisqualität – beruft sich auf Eigenschaften, Bedingungen und Zielrichtungen der Methode. In unserem Beitrag haben wir einen Überblick über diese beiden Qualitätsdimensionen gegeben, deren Entwicklung von den Aufstellungsverbänden seit deren Gründung vorangetrieben wurde und weiterhin wird. Besondere Aufmerksamkeit richteten wir allerdings auf Qualitätskriterien und -verständnisse bezüglich der Prozessqualität. Was tun wir als Aufstellungsleitungen während unserer Arbeit und wie tun wir es? Im Spannungsfeld von intuitiv-vorbewusster und handlungsfähig-bewusster

Wahrnehmung geschieht unsere Arbeit. Sie ist komplex und dynamisch, denn wir arbeiten in einem Feld aus mehreren Ebenen: Zeitachsen, Räume, Wirklichkeitsverständnisse sowie transpersonale und transzendente Verhältnisse erfassen verschiedene Dimensionen. Außerdem arbeiten wir mit gruppendynamischen Prozessen, und wir haben sowohl unsere Selbstbeobachtung sowie die achtsame Begleitung der beteiligten Personen und des Prozesses selbst zu bewältigen. Es liegt auf der Hand, dass der Versuch, Kriterien einer Praxis zu beschreiben und auch verfügbar zu machen, dabei nicht nur essenzielle Bereiche der Aufstellungsarbeit berührt, sondern diese aufeinander bezieht, ordnet, gestaltet und in ihrer Anwendbarkeit reflektiert. Leitungsqualität umfasst folglich einen, dem heilsamen Ergebnis von Entwicklungsbegleitungen dienenden Umgang mit Essenzen.

Unsere Thesen zur Qualität der Leitungskompetenzen von Aufstellungen sind eine Sammlung:

- a) für die wir u. a. aus der Durchsicht der bis dahin veröffentlichten Beiträge der 29 Hefte »Praxis der Systemaufstellung« geschöpft haben,
- b) in die die aktuellen Beiträge unserer Monografie eingeflossen sind (Nazarkiewicz u. Kuschik, 2015),
- c) die keine Vollständigkeit oder Einstimmigkeit beansprucht,
- d) für die wir besonders hinsichtlich der Essenzen »Intuition, Spiritualität und Einschließlichkeit« auch eigene Kriterien erläutert haben.

Die Thesen mögen in diesem Themenbuch – leicht überarbeitet – noch einmal zur Geltung kommen. Denn sie sind nicht nur eine Sammlung im Sinne lose verbundener Einzelteile, sondern auch gesammelte Kompetenzen im Sinne von verdichteten Erfahrungen und stellen als solche eine Essenz aus über zwanzig Jahren des engagierten, offenen, kontroversen und fruchtbaren Austauschs der für Aufstellungen wirkenden Personen dar:

1. Qualitative Aufstellungsleitung ist eine rekonstruierbare Entdeckungsarbeit, für die es benennbare Kompetenzen, beschreibbare Erfahrungen sowie klar kommunizierte Haltungen gibt.
2. Grundsätzlich sorgen Informationen und Transparenz, bezogen auf Ausbildungsgrad und Arbeitsweise der Aufstellungsleiter, für Qualität. Die Qualitätsanforderungen werden den unterschiedlichen Bereichen angepasst, in denen Aufstellungen angewendet werden: Professionell in Organisationen und Therapie arbeitende Aufstellungsleitungen haben neben Berufs- oder Studienabschluss eine Ausbildung in einem gängigen Psychotherapie- oder Beratungsverfahren, fundiertes fachliches Wissen, mehrjährige Erfahrung als Systemaufsteller, hinreichend Berufs- und Lebenserfahrung sowie die

- Fähigkeit, die in diesem Hintergrundwissen liegenden, in die Intuition abgesunkenen Kompetenzen bei Bedarf in Bewusstsein und Sprache zu bringen sowie transparent machen zu können. Bei in anderen (kulturellen) Heil-traditionen beheimateten und qualifizierten Aufstellungsleitern oder bei der Arbeit in ausgewiesenen Selbsterfahrungsgruppen kann Qualität neben den bereits genannten Voraussetzungen und Vorerfahrungen auch über die Offenlegung der Bedingungen und Selbstverpflichtungen definiert werden.
3. Eine Verbindung von phänomenologischer Aufstellungsarbeit und systemisch-konstruktivistischem Vorgehen sowie das Denken in (verwerfbar)en Hypothesen oder mit verschiedenen Wahrheiten sind selbstverständlich. Die Leiterinnen von Aufstellungen unterscheiden verschiedene Wahrheitsbegriffe und kombinieren sie: Wahrheit wird konstruiert, gefunden, verändert und kann sich entfalten. Demgemäß werden Aufstellungsleitungen (vom Feld) ebenso geführt, wie sie selbst führen.
 4. Aufstellungsarbeit und -leitung stehen im Dienst der menschlichen individuellen und kollektiven Selbstaufklärung. Die besonderen und bislang unerklärbaren Phänomene der stellvertretenden Wahrnehmung sowie die der Aufstellungsarbeit innewohnende Selbstreflexion in Bezug auf kollektive und historische Einflussfaktoren stellen einen fundamental neuen Zugang hinsichtlich der Selbstschau der Spezies Mensch dar und erfordern besondere Aufmerksamkeit. In der Arbeit wird versucht, unbegreifbaren und irrationalen, ungebändigten und bisweilen zerstörerisch wirkenden Dynamiken und Einflüssen habhaft zu werden, um sie in die Selbstverfügung zu bringen. Die Qualität von Aufstellungsleitungen lässt sich daher daran bemessen, ob die Arbeit der inneren Freiheit aller Beteiligten dient, allen voran der inneren Freiheit der den Fall einbringenden Klienten.
 5. Ein stärkend wirkender Leitungsstil zeigt sich darin, dass sich das Feld in viele Dimensionen frei entfalten kann und einfühlsam intensive Emotionen entstehen können, die ein verdrängungsfreies Begreifen von realen Konflikten ermöglichen. Die Leitung vermeidet den regressiven Bann überwältigender und unbegreiflicher Erfahrungen für die Anwesenden. Die Basis dafür bilden herrschaftsfreie, unverzerrte Kommunikationsbedingungen, für deren Entstehung Weltanschauung, Haltung und Stil der Aufstellungsleitung konstitutiv sind.
 6. Die spirituelle Qualität von Aufstellungen weist auf über uns hinausreichende Dimensionen hin, die durch das Gefühl von Sinnhaftigkeit und Eingebundensein fördernd und heilsam sein können. Aufstellungsleiter haben ihre eigene Haltung zur Spiritualität geklärt und nützen diese in emanzipierender Weise, d. h., sie achten auf Mehrperspektivität, vermeiden Letztbegrün-

dungen und unterstützen die Selbstverfügung und Selbstverantwortung von Einzelnen und Kollektiven.

7. Begleitende und leitende Personen klären (immer wieder) ihr eigenes Menschen- und Weltbild, da Aufstellungsarbeit nicht per se in eine Therapie-schule oder Theorie eingebunden ist. Sie haben eine Haltung, die es vermag, Erfahrung, achtsame Wahrnehmung, theoretische Kenntnisse und professionelles Handwerk (Techniken, Methoden) in den verschiedenen Kompetenzdimensionen zu nutzen, um ein dynamisches Suchen nach Veränderungs- und Bewegungsoptionen zu ermöglichen.
8. Aufstellungsleiter nutzen für ihre Arbeit eine geschulte, umfassende und aufgeklärte Intuition. Als hohe Lernstufe verstanden, ist Intuition bezogen auf die besondere Fähigkeit, die sinnlich-emotionalen Botschaften des eigenen Körpers als Informations-, Erfahrungs- und Wissensspeicher nutzen zu können. Sie umfasst zugleich die Qualität des Kontakts in der Beziehungsgestaltung, Selbstkenntnis und Entwicklung wie das Vermögen, sich kreativen Einfällen und transzendenten Erlebens- und Bewusstseinszuständen zu öffnen.
9. Aufstellungsarbeit ist als Gruppenmethode entstanden und wird häufig in Gruppen angeboten. Die Aufstellungsleitung kennt den hohen Wirkungsgrad gruppendynamischer Prozesse und weiß sie während der Arbeit zu berücksichtigen. Die klientengesteuerte Aufdeckung und Versprachlichung von ehemals nicht gesehenen oder verheimlichten Ereignissen vor einer mittragenden und wohlwollenden Zeugenschaft kann außerordentlich entlastend sein und ist oft die wirksamste der Interventionen. Die Aufstellungsleitung weiß hier sorgsam Grenzen und Schutzbedarf der Klienten zu achten, berücksichtigt aber auch, was der Gruppe zuzumuten ist.
10. Ein wertschätzender Umgang mit allen Anwesenden und das Herstellen von transparenten Regeln oder Vorgehensweisen sind unabdingbar. Die Aufstellungsleitungen arbeiten auf Augenhöhe mit den Falleinbringern und allen weiteren Beteiligten. Sie behandeln das Vorgehen als Aushandlungsprozess. Die Führung in der Aufstellungsleitung dient dem Lösungswissen in dem Maß, wie es die Klienten erlauben und mitsteuern können.
11. Die heutigen Aufstellungsleiter und Ausbilderinnen wägen zwischen verschiedenen Aufstellungsformen ab, so u. a. zwischen klassischem Familienstellen, Trauma- und Anliegenaufstellungen sowie systemischen Struktur- und Organisationsaufstellungen. Sie unterscheiden und wählen weitere damit verbundene Aufstellungsverfahren. Dabei überlegen sie auch, ob eine Aufstellung das Anliegen des Klienten unterstützt oder ob gegebenenfalls eine andere Vorgehensweise therapeutisch oder Beraterisch hilfreicher ist.

12. Aufstellungsleitungen sind in der Lage, die Aufstellungsarbeit mit weiteren Methoden zu verbinden. Dabei geben stark strukturierende Formate und Aufstellungsverfahren Klienten und Aufstellungsleitungen Orientierung und Sicherheit im Ablauf. Dies begünstigt den Freiraum, der nötig ist, um die Aufmerksamkeit auf das Erleben des Klienten zu richten. Aufstellungsleiter wissen um diese Qualitäten und können abwägen, wo Strukturen hilfreich sind oder einengen. Wichtig ist, dass die Methode den Falleinbringern dient – und nicht umgekehrt.
13. Die Aufstellungsleitungen widmen der Art, Richtung und Formulierung des Anliegens ihre zentrale Aufmerksamkeit. Ob das Anliegen dann gar nicht, als Anliegen selbst, als Satz mit seinen Teilen oder als Ziel(-vereinbarung) aufgefasst wird, ist methoden- und leitungsabhängig. Entscheidend ist, dass das Anliegen für den gesamten Prozess der Aufstellung in Form einer Auftragsklärung die Richtschnur darstellt. Das Anliegen wird gemeinsam mit den Klientinnen ausgehandelt, definiert und vereinbart.
14. Die Aufstellungsleitung sorgt während der Arbeit:
 - für die Vorbereitung, Transparenz und Herstellung eines geschützten Rahmens für alle Beteiligten,
 - für eine Atmosphäre der Sammlung, Konzentration und Vertraulichkeit,
 - für die Reduktion von Komplexität durch einen klaren Fokus (Anliegen als Auftrag),
 - für die Einteilung der Inhalte auf die verfügbaren Ressourcen wie Zeit und zur Verfügung stehende Personen oder Elemente als Stellvertreterinnen,
 - für die Unterscheidung zwischen unterschiedlichen Systemebenen (z. B. zwischen Team, Abteilung, Organisation) und unterschiedlichen Zeitebenen und dafür, dass die für das Anliegen passenden Ebenen erkannt werden,
 - für die Auswahl der relevanten Stellvertretungen,
 - für das Verständnis wichtiger theoretischer Zusammenhänge, Theorien und Konzepte,
 - dafür, dass die Beteiligten trotz der Nichterklärbarkeit Vertrauen in die stellvertretende Wahrnehmung (Phänomenologie) haben,
 - für das Erkennen von Mustern, Regelmäßigkeiten und Verknüpfungen in den Erzählungen und räumlichen Repräsentationen,
 - für das Vermögen, mit eigenem Nichtverstehen umzugehen und komplexe Dynamiken erkennen und aushalten zu können,
 - für das Vermögen, gegebenenfalls Hypothesen bilden und verwerfen zu können,

- für die Selbstbeobachtung der zugänglichen eigenen Geistesaktivitäten und Körperempfindungen,
 - für eine geschulte Wahrnehmung mit differenzierter Erfassung von Stimmungen und Gefühlen,
 - für die emotionale Einbindung der Klienten durch achtsame Beobachtung, Ansprechen der Emotionen, Rückmeldeschleifen, Psychoedukation oder Selbstkorrektur,
 - für die Berücksichtigung des Stimmigkeitsgefühls der Klienten,
 - für das Vermögen, zwischen einem theorie- bzw. gedankenlosen reinen Gewahrsein und gedanklichen Formationen (Mustererkennung, Hypothesenbildung etc.) zu pendeln,
 - für das Vermögen, behutsam zwischen non-direktiven und direktiven Anleitungen, Aufforderungen und Vorschlägen abzuwägen,
 - für das Vermögen, sich auf die Einmaligkeit einzulassen, mit der sich seelische Vorgänge während des Prozesses im Raum sichtbar machen, sowie für die Nutzung des jeweiligen bildhaften Ausdrucks der seelischen Vorgänge,
 - dafür, teilweise in Resonanz mit dem Feld zu gehen und Impulse, Bewegungen, Kräfte als Deutungsressourcen heranzuziehen,
 - dafür, ressourcenorientiert zu intervenieren, das heißt z. B. auch, Belastungsgrenzen von Klienten zu beachten,
 - dafür, Interventionen zu einem für den Klienten passenden Zeitpunkt zu setzen, dabei auf das Erleben, Empfinden, Verstehen, die Geschwindigkeit und das Maß des Verarbeiten-Könnens des Klienten zu achten und für größtmögliche Kongruenz zu sorgen,
 - dafür, den Klienten neue (emotionale,) lösende Erfahrungen zu ermöglichen und diese körperlich spür- und verankerbar zu machen,
 - dafür, verschiedene Problemlösungen zu suchen und gegebenenfalls zu finden, die Perspektiven zu vervielfältigen und den Möglichkeitsraum des Handelns der Klienten zu erweitern,
 - dafür, das eigene Vorgehen zu verbalisieren und zu rekonstruieren,
 - dafür, einen hilfreichen Lösungsimpuls und gegebenenfalls ein kraftvolles Ende zu finden.
15. Die zunehmenden virtuellen oder telefonischen Beratungsangebote und Aufstellungsleitungen unterliegen weitestgehend denselben Qualitätskriterien. Durch die Distanz erhöht sich die Sorgfaltsverantwortung bezüglich der Vorgespräche, der Nachsorge, der Einbindung in einen Prozess, gegebenenfalls der Zusammenarbeit mit Kollegen vor Ort, der Transparenz über die Möglichkeit, die Methode auf diese Weise durchzuführen, sowie bezüg-

lich des damit verbundenen speziellen Settings. Die so arbeitenden Aufstellungsleitungen sind in der Lage, den Kontakt über die räumliche oder zeitliche Distanz halten zu können sowie zu spüren, wann das virtuelle Setting überfordernd ist.

16. Da die Veränderungswirksamkeit von Aufstellungen sich nicht (nur) in einmaligen emotionalen Felderlebnissen, sondern in nachhaltigen Effekten für alle Anwesenden über einen längeren Zeitraum zeigt, gehört zu einer qualitätsvollen Aufstellungsleitung eine sorgfältige Nachsorge, z. B. in Form von Entrollungen, verbunden mit der Bitte um Selbstsorge und um Meldung, falls von der Gruppe oder Leitung noch etwas gebraucht würde, und der Ansprechbarkeit der Leitung bezüglich gegebenenfalls weiterer Hinweise und Handreichungen. Die Leitung achtet auf Transfer, Nachbetreuung bzw. die Einbindung in einen Entwicklungsprozess.
17. Aufstellungsleiterinnen haben Erfahrungen und Wissen hinsichtlich der zentralen Beziehungsformen und können sie auch gestalten, da Aufstellungen selbst Beziehungsprozesse sind und diese abbilden. Sie haben ein solides praktisches Fundament und theoretisches Wissen, u. a. in Bezug auf: Bindungstheorie, kommunikationspsychologisches und gruppendynamisches Wissen, Entwicklungspsychologie und weitere relevante Theorien und Modelle. Darüber hinaus haben sie die Fähigkeit, in einen umfassenden Kontakt gehen zu können, also sich mit Menschen, ihren Anliegen, Optionen und Grenzen verbinden zu können. Eine kontinuierliche Arbeit an der eigenen persönlichen Weiterentwicklung ist dafür unabdingbar.
18. Die Grenze der Selbstreflexion und eigenen Entwicklung ist auch die methodische Grenze beim Leiten von Aufstellungen. Wie bei mutmaßlich allen therapeutischen oder beraterischen Verfahren werden Theorie, Methoden und Techniken nur in dem Maße intuitiv verfügbar, kompetent einsetzbar und wirksam, wie sie in die eigene und persönliche Entwicklung und Haltung der Leiterinnen und Leiter eingegangen sind und in der Situation oder im Nachhinein transparent gemacht werden können.
19. Aufstellungsleitungen wissen um die eigene Begrenztheit und sorgen für Supervision nach und während der Aufstellungen, Intervention, Peergruppenteilnahme, Hospitation oder Aufstellungen für Klienten innerhalb ihrer Kollegengruppen zur Verkleinerung der eigenen blinden Flecke und zur Korrektur der Leitungsmacht.
20. Aufstellungsleiterinnen beteiligen sich an der Qualitätsentwicklung und der Diskussion auch außerhalb ihrer bevorzugten Vorgehensweise. Gute Aufstellungsleitung braucht den fachlichen, inspirierenden, aber auch selbst-

kritischen Austausch zwischen verschiedenen Gruppierungen, methodischen Herangehensweisen und Fraktionen. Die Qualitätskontrolle und -entwicklung stellt sich vor allem über die Begegnung von Personen und die Vermittlung sowie Verbindung von Themen, Theorien, Methoden und Interventionstechniken her.

Für diesen Beitrag möchten wir abschließend einen Blick auf essenzielle Aspekte von Aufstellungsgruppen aus Teilnehmersicht versuchen, denn die Faszination in Bezug auf die Arbeit und manchmal der Respekt und ein leichtes Zurückschrecken machen offenbar, was das Besondere an Aufstellungsgruppen ist. Betont und als wertvoll erachtet werden vor allem:

- Erfahrungen von Unmittelbarkeit im Kontakt mit einander fremden Menschen,
- eine Art annehmbare, weil kurzzeitige Beziehungsdichte, die als hilfreich und Verbindung schaffend erlebt wird,
- eine aus alltäglicher Sicht ungewohnte Selbstzurücknahme, Bewertungsfreiheit und freundliche Zeugenschaft der Beteiligten und daraus resultierend das Erlebnis, in allen Facetten angeschaut und angenommen zu werden,
- eine Erleichterung über die Ähnlichkeit in der Art und Weise, wie wir selbst in Systemen sowie Systeme selbst funktionieren, weil dies die persönlichen Schuld- und Schamzuschreibungen verringert,
- eine Freude darüber, dass man selbst, obwohl und weil man mit eigenen Themen belastet ist, für andere eine Hilfe sein kann,
- eine quasi-meditative Fokussierung und Konzentration auf das Spüren im Hier und Jetzt,
- eine Entschleunigung, ein Ebenenwechsel, Resonanz Erfahrungen,
- Vertrauen in die eigene Wahrnehmung und Körperweisheit,
- wiederholtes Erfahren und Staunen darüber, wie sich Situationen und Personen – anders als vermutet – zeigen, was Perspektiverweiterung und -wechsel ermöglicht.

Die aufgelisteten Erfahrungen sind vor allem im Gruppensetting erlebbar und zwar über alle Beteiligungsformen hinweg: dem Beiwohnen, Mitwahrnehmen und Bezeugen im Kreis, als Stellvertreterin oder Falleinbringer. Wir werden erfasst und lassen uns erfassen: von Dynamiken, die von vielen Teilnehmenden ähnlich in ihren gespannten, drückenden, gewaltsamen und lösenden Beschaffenheiten empfunden werden. Das Phänomen, dass sich in einen sicheren Raum hinein für alle spürbare, psychische Innenwelten zeigen, ist für sich gesehen

schon staunenswert, die weitere lösende Arbeit mit diesen Innenwelten setzt das Staunen bei aufgeklärter und transparenter Arbeitsweise fort. Hier werden Essenzen deutlich, die in unserem tiefen Wissen der Verbundenheit alles Lebendigen gründen, unsere Ähnlichkeit dienstbar in unser Bewusstsein heben und so ein Äquivalent bilden, das den Schmerz aus leidvollen Beziehungen heilen hilft: Wenn wir den Schmerz zulassen und teilen, verringert sich das Leid und verhindert zukünftiges – das wissen wir alle intuitiv. In Aufstellungsgruppen wird dieses intuitive Wissen bewusst und handhabbar und das gilt in abgemilderter Art auch für Einzelarbeit, vor allem, wenn bereits Gruppenerfahrung vorhanden ist.

Aufstellungsleitungen, die sich dessen bewusst sind, die diese Zugänge und diesen Lösungsraum für alle öffnen und halten können, machen sich und allen Anwesenden ein besonderes Geschenk: der im Alltag und im Leiden so schnell verschwindenden Selbstverständlichkeit des Daseins gewahr zu werden; des Lebendigseins; der Möglichkeit, sich selbst jederzeit aktiv mit neuen, freudvolleren Reaktionen in Verbindung setzen zu können. Insofern benötigt Aufstellungsarbeit nicht nur Achtsamkeitspraxis, sie ist selbst eine (vgl. dazu auch den Beitrag von Kuschik in diesem Band). Wenn wir auch von Klienten wissen, dass es im Alltagsleben manchmal wenig Erinnerung an die Aufstellung gibt, und gelegentlich sogar raten, nichts extra zu üben oder zu reflektieren, damit das Erlebte im Schutzraum des Vorbewussten seine positive Wirkung entfalten darf, so sind die in Aufstellungen gemachten Erfahrungen ja bereits Veränderungen – sogar auf neuronaler Basis. Netzwerke sind neu verbunden worden, Perspektiven wurden gehört, geachtet oder gewechselt. Mitmenschlichkeit konnte einen Eindruck hinterlassen.

Eine große Not und Dringlichkeit verführt Hilfesuchende wie Aufstellungsleitungen unter Umständen dazu, die in der Arbeit genutzte, tiefe Ebene unserer Wahrnehmungsfähigkeit sowie deren Wirkungsynamik zu unterschätzen. Hier ist besondere Achtsamkeit und Kleinschrittigkeit vonnöten. Aufstellungen sind nicht als Wunderheilung, Zaubertrick oder Instanteffekt angelegt, so wunderbar auch einzelne eindrucksvolle Lösungen sein können. Intensive und dauerhafte Änderung braucht selbstverständlich Aufmerksamkeit für Transfer- und Anschlussmöglichkeiten sowie Wiederholungsschleifen im Alltag. Wenn wir Aufstellungsleitungen hier Sorge tragen, dass Fortsetzungen stattfinden können (über Empfehlungen zu einer längeren Begleitung oder regelmäßigen Teilnahme an einer Selbsterfahrungsgruppe, über Angebote für anschließende Nachgespräche oder Einzelarbeit), Überträge in den Alltag gelingen oder Zuschreibungen vermieden werden, können Aufstellungen als wesentliche Energiequellen auf dem Weg der Selbstaufklärung und Selbstwirksamkeit wirken.

Hätte Hildegard von Bingen (1965, S. 52 f.) gewusst, dass es einst Aufstellungen geben wird, wäre sie sicher einverstanden gewesen. So bleibt ihr das letzte Wort vorbehalten:

*»Jedes Geschöpf ist mit einem anderen verbunden,
und jedes Wesen wird durch ein anderes gehalten.«*

Literatur

- Nazarkiewicz, K., Kuschik, K. (Hrsg.) (2015). Handbuch Qualität in der Aufstellungsleitung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Dicke, D., Koch, B. (2015). Der Zauber des Anfangs und die Mühen der Ebene. Die Entwicklung von Qualitätsstandards und Richtlinien in der deutschen Gesellschaft für Systemaufstellungen (DGfS). In K. Nazarkiewicz, K. Kuschik (Hrsg.), Handbuch Qualität in der Aufstellungsleitung (S. 61–86). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bingen, H. von (1965). Welt und Mensch: Das Buch »de Operatione dei«. Salzburg: Otto Müller.